

aus
BILLWERDER
an der Bille

AKTUELL

**BÜRGERBEGEHREN –
Vier- und Marschlande
erhalten!**

KULTUR

**Protest in Bergedorf –
Was dagegen?!**

HISTORISCH

**Die Pestalozzi-Stiftung
in Billwälder**

**„Das natürliche
Wohnland Hamburgs
ist die Geest“**

**Fritz Schumachers
Landschaftsplanungen**

Seite 22

Billwerder lebt!

Dorfgemeinschaft Billwälder an der Bille e.V.
www.billwerder-dorfgemeinschaft.de

Liebe Leser,

im Nachgang der letzten Ausgabe sind wir von verschiedener Seite aufgrund unserer sehr deutlichen Wahlempfehlungen angesprochen worden. Die Dorfgemeinschaft verfolgt das gemeinnützige Ziel Billwerder und die umliegende Kulturlandschaft zu erhalten und steht keiner politischen Partei nahe. Wir möchten aber darüber informieren, welche demokratischen Parteien unsere Ziele unterstützen und welche das Gegenteil, eine Bebauung Oberbillwerders fordern. Dies ist insbesondere deshalb notwendig, weil es eine Grüne Partei gibt, die sich gerne in ihrem Umweltschutz Image sonnt, nur leider in Sachen Oberbillwerder eine vollkommen gegenteilige Politik betreibt. Im Februar des kommenden Jahres wird die Hamburger Bürgerschaft gewählt. Wenn Ihnen der Erhalt der Kulturlandschaft Billwerders wichtig ist, dann würden wir uns freuen, wenn Sie dies auch in Ihrer Wahlentscheidung ausdrücken. Weitere Hinweise zur Haltung der Parteien im Bezug auf Oberbillwerder können Sie dem Artikel zum Bürgerbegehren entnehmen. Falls Sie im Bezirk Bergdorf wohnen, freuen wir uns, wenn Sie unser Bürgerbegehren zum Erhalt der Vier- und Marschlande unterstützen, die Unterschriftenliste können Sie aus der Mitte des Heftes heraustrennen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht,

Jan Diegelmann

IMPRESSUM

Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V.
Redaktionsanschrift Billwerder Billedeich 254 | 21033 Hamburg
Titelgrafik: Ernst Eitner | Layout und Gestaltung: Caro Kraus
Verantwortlich: Jan Diegelmann
Kontakt: redaktion@billdeich.de

AKTUELL

- 4 Beeindruckende Anhörung zum Masterplan Oberbillwerder
- 5 „Oberbillwerder ist eine prima Einbettung
in die wunderbare Kulturlandschaft!“
- 8 Kostenfalle Oberbillwerder
- 10 HAW nach Oberbillwerder?
- 18 Billwerder Landwirte
- 19 BÜRGERBEGEHREN – Vier- und Marschlande erhalten!
- 27 Billwerder for Future (Pressemitteilung)
- 33 Rückblick: DEMO am 25. Mai 2019 – Fotos

HISTORISCH

- 12 Die Pestalozzi-Stiftung in Billwärdern
- 16 „Neue“ Unterlagen zur Chemiefabrik Bigot Schäfte & Co. gefunden
- 22 „Das natürliche Wohnland Hamburgs ist die Geest“
Fritz Schumachers Landschaftsplanungen

KULTUR

- 30 Protest in Bergedorf – Was dagegen?!
- 32 Tag des offenen Denkmals 2020

NATUR

- 28 Das West-Nil-Virus nun auch in Hamburg nachgewiesen
- 28 Mückenatlas
- 29 Der fliegende Edelstein von der Bille

ALLGEMEINES

- 2 Impressum
- 36 Mitgliederformular
- 37 Anzeigen
- 40 Termine

Beeindruckende Anhörung zum Masterplan Oberbillwerder!

Am Dienstag, 10.9.2019, ab 17 Uhr fand die Öffentliche Anhörung im Stadtentwicklungsausschuss der Hamburgischen Bürgerschaft zum Masterplan Oberbillwerder statt. Geschätzte 150 – 200 Bürger füllten den großen Reimarus-Saal in der Patriotischen Gesellschaft.



Anhörung, Pathreotische Gesellschaft

Der Innenraum war voll besetzt, weitere Besucher nahmen auf der Empore Platz. Zunächst wurde der Masterplan erläutert. Danach begann gegen 17.45 Uhr die Öffentliche Anhörung. Hier konnten Fragen gestellt werden. Diese sollen anschließend ausgewertet und in einer Sitzung am 7. November dem Senat berichtet werden. Wer angehört werden wollte, gab vorher einen Zettel mit seinem Namen und Angabe der Frage ab. Die Beteiligung war sehr gut.

Vom Vorsitzenden Hamann wurden die einzelnen Bürger aufgerufen und trugen über ein Mikrofon ihre Anliegen vor. Diese betrafen alle Kritikbereiche gegen das Projekt (u.a. Umweltzerstörung, Verkehr, Wohnungsbaupolitik,

die sogenannte Bürgerbeteiligung, Entwässerung) und wurden selbstbewusst vorgetragen. Die Anmerkungen machten einen sehr qualifizierten Eindruck. Teilweise wurden auch persönliche Schicksale im Zusammenhang mit Oberbillwerder vorgetragen, die Betroffenheit erzeugten. Begleitet wurden die Vortragenden vom Applaus der Zuhörenden. Der Vorsitzende bat das Publikum dies zu unterlassen, da es gegen die Sitzungsordnung verstieße. Es wurde trotzdem weiter applaudiert. Ca. drei Beiträge sprachen sich für das Projekt aus.

Nach dieser Fülle von Wortmeldungen wusste man am Ende (ca. 20.45 Uhr), dass hier etwas in die falsche Richtung

läuft. Dies spürte man auch bei einigen der anwesenden Politiker der Bürger-schafts-fraktionen, die zum Schluss noch kurze Statements abgaben. Die große Beteiligung, die vielen Einwände und das Engagement der Vortragenden zeigen uns, dass der Widerstand gegen Oberbillwerder unbedingt fortgeführt werden muss!

Am 7. November wird nach Auswertung aller Beiträge der Öffentlichkeit dem Senat abschließend berichtet. Hierbei handelt es sich um eine öffentliche Veranstaltung. Der Veranstaltungsort – es wurde vorgeschlagen, in Bergedorf zu tagen – stand zum Abschluss der Veranstaltung noch nicht fest. DC

„Oberbillwerder ist eine prima Einbettung in die wunderbare Kulturlandschaft!“

Zwei Monate nach der öffentlichen Anhörung fand am 7.11.19 die Senatsbefragung zur öffentlichen Anhörung im Stadtentwicklungsausschuss statt.

Es ist sicherlich gut, dass es das Instrumentarium der Anhörung gibt, aber nach dem Ende der Veranstaltung waren wir – wie erwartet – etwas enttäuscht. So war die Anhörung im September, gespickt mit Fragen und kritischen Anmerkungen der Bürger, hochinteressant, offen und emotional. Jetzt ging es mehr politisch strategisch zu. Viele Antworten orientierten sich an Bekanntem aus dem Masterplan und weiteren Planungen. Die seinerzeit gestellten Bürger-Fragen wurden teilweise durch die Vertreter der Oppositionsparteien gestellt oder zumindest in Erinnerung gerufen. Oft antwortete zunächst Frau Stapelfeldt (Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen),

die dann weiterleitete an Frau Pein von der IBA. Zum Thema ÖPNV bezog Herr Huber von der BWVI Stellung, die Klimaentwicklung kommentierte Frau Berghausen von der BUE. Antworten auf die Fragen wurden in der Regel schnell gegeben, letztlich waren diese häufig etwas unkonkret oder es hieß „... so weit sind wir noch nicht / wird schon klappen / wir sind zuversichtlich / das wurde noch nicht untersucht / dafür gibt es den Grünen Loop!...“

Aus Sicht von Dorothee Stapelfeldt war die Bürgerbeteiligung bislang vorbildlich: Einbeziehung von Beginn an. Alles sei im Internet und in Broschüren dokumentiert. Im weiteren Verlauf des Abends wurde Frau Stapelfeldt konkre-

ter: „ Beteiligung ist nur eine Offenlegung der Pläne = informelle Bürgerbeteiligung“.

Schlucken musste man etwas, als Dr. Christel Oldenburg, Leiterin des Archivs und der Bibliothek im Museum Bergedorf und Vierlande und Vertreterin der SPD sagte, „Die Behauptung, dass durch die Bebauung eine Kultur- und Naturlandschaft (Anm.: Es fielen auch die Worte „dieser Acker“) zerstört würde, ist falsch, Neullermöhe ist doch auch eine Kulturlandschaft!“

Es wurde die Frage zu den Kosten gestellt. 150.000.000 Euro fielen für die äußere Erschließung an, inkl. dem Anschluss an die B5. Wie es innen aussähe, sei noch nicht beziffert.

Wie ist das mit dem Sand? 950.000 Kubikmeter Sand sollen aufgeschüttet werden. (50% der Flächen werden um 0,5 bis 1m aufgehöhht.) Es gibt 4-5 Bauabschnitte, über diese würde das dann zeitlich verteilt geschehen. Wo soll der Sand herkommen? Das könne man erst in 2020 beantworten, ein Sandmanagement sei gerade erst beauftragt worden.

Dennis Gladiator merkte an, dass die Bürger sicherlich gut informiert wurden, aber eine echte Einflussnahme

hätte man nicht gehabt. Was genau wurde von der Bürgerbeteiligung umgesetzt? Laut Frau Pein war das das Schwimmbad, man würde kein Bürgerhaus bauen (davon gäbe es genug in der Umgebung) und der Felix-Jud-Ring würde nicht als Durchgangsstraße genutzt werden (Anm.: Was allerdings laut der „Vergabeunterlagen mit Aufgabenstellung und Verfahrensablauf Wettbewerblicher Dialog“ und dem dazugehörigen Verkehrsgutachten vom 11.05.2019 der Firma Argus gar keine Konzeptvariante war). Weitere umgesetzte Bürgeranregungen will man im Protokoll aufführen.

Ausgleichsflächen: Für Feldlerchen sollen Lebensräume am Billebogen geschaffen werden (Anm.: Feldlerchen lassen sich nur schwer umsiedeln.). Was ist mit dem Verkehr – 8 TSD zusätzliche Fahrgäste? Herr Huber entschuldigte sich zunächst für die aktuelle schlechte Leistung der S-Bahn Hamburg. Das S-Bahn Angebot müsse ausgebaut werden, wenn es Langzüge gäbe (Anm: 9 Wagen, jetzt 6), könnten diese 50% mehr Fahrgast-Kapazität anbieten. „Das werden wir hinkriegen - ist aber viel Arbeit!“

Welche Verkehrsanbindung wird es geben? Es gäbe drei Anbindungen und für die im Osten dann jeweils 2 Vorschläge

(s. Seite 51 im Masterplan). Bis auf die Anbindung zum Mittleren Landweg habe man sich noch nicht festgelegt. Bei einer B5-Anbindung wäre auch der Naturschutz betroffen.

Von 5 TSD Arbeitsplätzen würde man zwei- bis dreitausend schon schaffen in 14 Kitas usw.. Die Kür sei es aber weitere 2 TSD zu schaffen, das sei schon schwierig. Home-Office Arbeitsplätze seien bei den 5 TSD Arbeitsplätzen mit enthalten.

Mit dem (Bau-)Boden würde man schon zurechtkommen, das sei nichts Besonderes. In Neuallermöhe hätte man auch auf solchem Boden gearbeitet, das sei alles kein Problem!

Das Gebiet von Oberbillwerder sei schon groß, hier entstehe kalte Luft. Wirkt die Bebauung des Bahndamms (Lärmschutz) als Barriere? Das sei nicht untersucht worden. Der Luftaustausch würde verändert, aber nicht unterbunden. Ob fehlende Kaltluft auch in Bergedorf spürbar sein würde? Das sei nicht geprüft worden, hätte aber vermutlich keine Auswirkung, da die Folgen im Gebiet selber nur gering seien.

Arne Dornquast (Bezirksamt Bergedorf) wurde zur Situation von fünf bedrohten Vollerwerbs-Bauern gefragt. Man möchte möglichst vielen das Über-

leben ermöglichen. Es gäbe Gespräche, die seien noch lange nicht fertig.

Über Entwässerung wurde gesprochen. Es hieß „Einen Starkregen können wir leicht im Gebiet abfangen!“ Die Kapazität des Schöpfwerks wird zur Zeit auch noch überprüft.

Hochschule für Angewandte Wissenschaften: Es gibt noch keinen Gremienbeschluss an der HAW, aber die Fakultäten begrüßten einen Umzug von Lohbrügge nach Oberbillwerder, da die Hochschule ansonsten nur beschränkt entwicklungsfähig sei. Der HAW-Umzug dauere ca. sieben Jahre.

Die Grünen versuchten ihre heutige Position zu rechtfertigen „Wir haben damals Oberbillwerder nicht abgelehnt, aber nicht gesagt, es hätte Vorrang (vor anderen Flächen)!“ Man versuche das mit der Ökologie bestmöglich in Einklang zu bringen.

Die Bedeutung der heutigen Fläche(n) für die Natur wurde eigentlich gar nicht behandelt. Es wurde nur der geplante zukünftige Status besprochen. Einzelne Tierarten wurden nicht erwähnt, die Auswirkung auf das Naturschutzgebiete „Boberger Niederung“, „Reit und Hohe“ und „Allermöher Wiesen“ wurden nicht besprochen.

Um 19:40 Uhr war die Luft dann raus – TOP 1 wurde abgeschlossen. Zum Schluss wurde gesagt, es handele sich lediglich um eine Kenntnisnahme für den Senat. Es war zwar nur der erste Ta-

geordnungspunkt behandelt worden, die meisten Zuhörer gingen nun. Das Zitat in der Überschrift stammt übrigens von Dorothee Stapelfeldt.

DC

Hier können Sie das Wortprotokoll 21/43 der öffentlichen Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses vom 10.09.2019 nachlesen:

https://www.buergerschaft-hh.de/parldok/dokument/68035/wortprotokoll_der_oeffentlichen_sitzung_des_stadtentwicklungsausschusses.pdf

Kostenfalle Oberbillwerder

Die Erstellung eines Kostenplanes ist wichtiger Teil des Auftrages der Senatskommission für Stadtentwicklung zur Planung des neuen Stadtteils Oberbillwerder. Bis heute liegt eine solche Gesamtkostenplanung der Öffentlichkeit nicht vor. Lediglich einzelne Kostenpositionen, wie die Kosten der äußeren Erschließung und des Lärmschutzes wurden mit 150 Millionen Euro der Öffentlichkeit präsentiert. Weiter sind die Kosten der Ausgleichsmaßnahmen mit circa 30 Millionen Euro angesetzt. Was die Brücken oder die Straßen innerhalb des neuen Stadtteils kosten werden, ist der Öffentlichkeit nicht bekannt. Weitere große Unbekannte sind die Kosten zur Herstellung des Baugrundes, hier

gibt die mit den Planungen beauftragte IBA zu, dass sich diese zum derzeitigen Zeitpunkt nicht ermitteln lassen, es aber wahrscheinlich sei, dass diese Kosten mit den Erträgen aus den Grundstücksverkäufen nicht gedeckt werden können. Zusätzlich wird der Bau der Schulen und Sportanlagen die Hamburger Finanzen belasten. Eine Zusammenfassung all dieser Kosten gehört zu einem vollständigen Kostenplan, den es aber bis heute nicht gibt.

Der Grund warum es diese Kostenplanung nicht gibt, ist offensichtlich: eine realistische Einschätzung der Kosten würden das Projekt Oberbillwerder sofort stoppen. Dies ist politisch aber nicht gewollt, Oberbillwerder soll

durchgesetzt werden - koste es was es wolle. Ironischerweise hat die Person, die heute erster Bürgermeister in der Hansestadt ist, den ersten Untersuchungsausschuss zur Kostenexplosion der Elbphilharmonie geleitet. Vieles von dem was heute bei den Planungen zu Oberbillwerder schief läuft hat Peter Tschentscher seinerzeit aus der Opposition heraus bei der Elbphilharmonie erkannt und benannt. Heute duldet er ähnliche Fehler, die er seinerzeit bei der Elbphilharmonie angeprangert hat, bei den Planungen zu Oberbillwerder.

Die größte Unbekannte in der Kostenplanung für Oberbillwerder ist der Baugrund. Man muss sich die Bodenbeschaffenheit Oberbillwerders als eine große unterirdische Dünenlandschaft vorstellen, deren Dünentäler mit Weichschichten vor allem aus Holz und Torf gefüllt sind und das alles bedeckt mit einer Kleischicht. Die Kleischicht schwimmt praktisch auf den Weichschichten, die teilweise mehr als 6 Meter tief sind. In Neuallermöhe hat man die Klei- und Weichschichten bis auf den drunterliegenden Sand abgetragen und neuen Sand aufgetragen. Weil ein solcher Eingriff in den Boden heute so ohne weiteres rechtlich nicht mehr möglich ist, plant die IBA in Oberbillwerder den Sand auf die Weichschichten aufzuschütten und diese dadurch



Zufrieden mit Bürgerbeteiligung und Kostenplanung: Senatorin Stapelfeld

zu verdichten. Der Verdichtungsvorgang wird sich aber über viele Jahre hinziehen. Bei den derzeit geplanten Zeiträumen ist es sicher, dass der Baugrund sich auch nach der Bebauung weiter setzen wird, und das kann durchaus einen halben Meter betragen. Da die Gebäude auf Pfählen gegründet werden, wird dieses Absacken des Baugrundes für die Gebäude unschädlich sein, Schäden an den öffentlichen Plätzen, Straßen und Sportplätzen sind aber mit Sicherheit zu erwarten – Kosten die zu Lasten der Allgemeinheit gehen. JD

HAW nach Oberbillwerder?

Bei der öffentlichen Anhörung zum Masterplan 2 Oberbillwerder am 10.09.2019 rieb man sich als HAWler die Augen, als Frau Senatorin Dr. Stapelfeldt den Reigen eröffnete und bei ihrer schriftlichen Verlesung am Ende den Joker zog, als sie von der „Entscheidung der HAW“ sprach, dort einen Campus einzurichten, was den „Masterplan konfirmieren“ würde. Sozusagen der Ritterschlag des Masterplans durch die HAW! Da waren viele im Saal erst einmal sprachlos.

Dem Publikum, nur wenige Meter von Frau Stapelfeldt und Herrn Dornquast entfernt, wurde entgegnet, dass die „Entscheidung der HAW“ verwundert, da man davon offiziell nur aus der Zeitung erfahren konnte und dazu Beschlüsse des Fakultätsrats und des Hochschulsensats schon allein wegen der Semesterferien noch nicht vorliegen konnten.

Die gesamte Bauplanung durch die städtische IBA GmbH erscheint wegen der in der Anhörung offenbarten ungeklärten Fragen (Naturschutz, Aufschüttung des Geländes, Entwässerungskonzept, vergleichsweise extreme Bebauungsdichte, fehlende Verkehrsanbindung, fehlende Parkplätze) ziemlich unausgegoren, auch wenn die Chefin Frau Pein von der IBA GmbH

in einer mit positiv belegten Adjektiven üppig belegten Sprache diese anpreiste.

Aber wie steht die HAW dazu? Dazu muss man sagen, dass der HAW-Präsident Prof. Dr. Micha Teuscher mit der Senatorin Stapelfeldt zuerst alleine, ohne Beteiligung der HAW-Gremien oder des Dekans der betroffenen Fakultät Life Sciences in Bergedorf, über den Umzug nach Oberbillwerder gesprochen und den Eindruck erweckt hat, als ob die HAW dahintersteht (Pressemittg. der Pressestelle des Hamburger Senats mit Artikel 13.8.2019 im Hamburger Abendblatt). Die Gespräche dazu wurden aber nachgeholt und sind weiter im Gange. Das klang 2016 noch ganz anders: „Das Präsidium der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) zeigt sich „überrascht“ von Bergedorfs Gedankenspielen zum Umzug ihres Standorts Lohbrügge in den künftigen Stadtteil Oberbillwerder.“ („Wenn Umzug, dann City“ Bergedorfer Zeitung vom 25.02.2016).

„Wenn wir umziehen, dann sicher nicht auf die grüne Wiese. Sollte wegen der allmählich in die Jahre kommenden Lohbrügger Gebäude tatsächlich eine Standortverlagerung nötig sein, dann ziehen wir ins Hamburger Zentrum, möglichst in die Nähe unserer Zent-

rale am Berliner Tor“, sagte Prof. Dr. Ing. Heinrich Andreas Biesterfeld. (BZ, 25.02.2016).

Dazu muss man ergänzen, dass das HAW-Gebäude in Lohbrügge in die Jahre gekommen ist und aufgrund der schlechten Isolierung bzw. des Charakters eines Treibhausgebäudes mit viel Glas energetisch sehr unvorteilhaft geworden ist, im Sommer oft zu heiß, im Winter oft zu kalt, dabei hohe Energiekosten. Auch die elektrischen Leitungen und das Wasser- und Abwassersystem sind in fast 50 Jahren in die Jahre gekommen. Es war auch dort eine Erweiterung geplant. Die Bauprüfung ergab jedoch, dass eine Sanierung teurer als ein Neubau wird.

Seit Ende Oktober 2019 steht das Gebäude auch unter Denkmalschutz. Die Erhaltung des zwischen 1967 und 1972 entstandenen Baukomplexes der ehemaligen „Ingenieurschule für Produktions- und Verfahrenstechnik“, heute „Hochschule für Angewandte

Wissenschaften“ in Bergedorf-Lohbrügge, sowie dessen Freiflächen und Freiflächengestaltungen ist aus historischen und architekturhistorischen Gründen im öffentlichen Interesse. Kann diese Entscheidung den Standort erhalten oder ist das die Kündigung?

Im Übrigen würde ein Neubau der HAW in Oberbillwerder zu einem Mietgebäude durch die IBA GmbH werden, wie es durch die Hafencity-Universität Hamburg bereits praktiziert ist. Dieses Modell wird verstärkt angewendet. Da kann die HAW nichts prinzipiell dagegen haben, denn es ist eine Kostenentscheidung und es sind Steuergelder. Der Dekan würde, wie viele Mitarbeiter/innen der HAW, eine andere Lokalität als Oberbillwerder bevorzugen, aber er ist wie der Präsident der HAW natürlich vom Vorschlag der Stadt abhängig. Und die Stadt bzw. die IBA GmbH haben schon sehr viel Zeit in die Planung von Oberbillwerder investiert.

PS

Es wird auch der Eindruck von der Pressestelle des Hamburger Senats erweckt, als ob es nur um einen Campus für Gesundheit ginge. Die Fakultät Life Sciences beinhaltet aber auch verschiedene Ingenieurstudiengänge, so die Verfahrenstechnik, Medizintechnik, Umwelttechnik. Aus diesem Grunde wurde der Standort von dem Mäzen Kurt Körber ursprünglich dort in Nachbarschaft der Hauni-Werke gefördert. Innerhalb der Fakultät besteht Konsens, dass bei einem neuen Standort alle bisherigen Studiengänge der Fakultät LS unter einer gemeinsamen Leitung verbleiben.

Kopf, Herz und Hand:

Die Pestalozzi-Stiftung in Billwärder

Im Frühjahr 2017 wurde die Kindertagesstätte der Pestalozzi-Stiftung am Gleisdreieck in Billwerder eröffnet. Damit kehrt die Tätigkeit der Stiftung nach 170 Jahren an ihren Ursprungsort zurück. Die Stiftung wurde anlässlich des 100. Geburtstages des Schweizer Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi am 12. Januar 1846 auf Anregung des Pastors Dr. Alexander Detmer gegründet um eine Zufluchtsstätte für arme, der Gefahr sittlicher Verwahrlosung ausgesetzte Kinder zu schaffen. Am 8. August 1847 wurde in Billwerder das erste „Rettungshaus“ feierlich eröffnet. Das Haus lag im heutigen Billbrook im Bereich der Kreuzung Billbrookdeich/Moorfleeter Straße. Es hatte 8 Zimmer, eine Küche und eine große Diele, die zum Einnehmen der Mahlzeiten genutzt wurde. Es gab noch ein Wirtschaftsgebäude mit einem Wohnzimmer, einer weiteren Küche und einer Mangelkammer und Ställen für 2 Pferde, 3 Rinder und 2 Schweine und Geflügel. 1,53 ha Land gehörten auch zum Anwesen und man ging davon aus, das die Bewirtschaftung der Fläche und ein Obstgarten einen großen Teil der Verpflegung decken kann, was auch

bis auf ein Jahr gelang. 1855 wurde das Gelände von schweren Stürmen und monatelangen Überschwemmungen heimgesucht; fast die gesamte Ernte ging verloren*. Dank einer sparsamen Wirtschaftsführung und 1230 Dauer Spendern aus Hamburg und Altona konnte der Betrieb dennoch fortgeführt werden.

Bis Ende 1848 wurden 16 Knaben und 7 Mädchen aufgenommen. Betreut wurden diese von dem aus Vierlanden gebürtigen Lehrer C.C. Kellinghusen und seiner Frau, die der Hauswirtschaft vorstand (ab 1851 H. Winter und Frau und seit 1853 für Jahrzehnte dann Friedrich Grell und Frau). Das Heim wurde zudem auch noch vom Landarzt Dr. Radeke und nach dessen Tod ab 1851 von Dr. Kraft betreut, den Konfirmandenunterricht übernahm Pastor Gurlitt. Ein Lehrer, ein Knecht und 2 Dienstmädchen gehörten ebenfalls zum Haushalt.

Das Anwesen war wohl sehr schön angelegt, die Allgemeine Schulzeitung (Donnerstg 19. August 1847, Nr. 130) schwärmte anlässlich der Eröffnung vom lieblichen Billwärder und dass die Besucher längs der Bille in den herr-



lichen Laubgängen einem überaus freundlichen, ringsum von herrlichen Bäumen umgebenen Orte zueilen. Ein ehemaliger Schüler beschreibt die Anlage 1865 wie folgt: „ Vom Deich zur Bille kam erst unser Spielplatz mit den Turngeräten und für jeden Knaben ein kleines Stück Gartenland, etwa zwei Meter lang und einen Meter breit, auf dem sich jeder Blumen nach Herzenslust pflanzen und säen konnte. Die kleinen lernten es von den großen Knaben. Dann kam dahinter der Gemüsegarten mit vielen Obstbäumen und Obststräuchern und ganz zur Bille die Badeanstalt. Daran schlossen sich die Kornfelder und die Weiden für unsere zwei

Kühe an.“ Grundzüge der Erziehung in Billwerder waren Sauberkeit und Ordnung, ein geregelter Tagesablauf, regelmäßiger Unterricht, körperliche und handwerkliche Arbeit, eine liebevolle Betreuung und ein Leben in Religiosität, Gottesfurcht und Vertrauen, getreu nach Pestalozzis Grundregel: „Denke, bete, arbeite!“. Aufgestanden wurde um 6:30 Uhr im Sommer und 7 Uhr im Winter, es wurde gefrühstückt und dann folgte eine Andacht. Mo-Sa war von 9-12 Uhr Unterricht. Nach dem Mittagessen war Zeit für Spiele und Singen und die häusliche Arbeit. Die Jungen hatten im Gemüsegarten zu arbeiten, die Mädchen machten

HISTORISCH

unter Aufsicht Wäsche und Handarbeit sowie halfen im Haus. Wenn nicht im Haushalt gearbeitet wurde hatten die Jungen ein eigenes Stück Gartenland und die Mädchen strickten und nähten. Vor dem Abendessen wurde vorgelesen, danach folgte das Abendgebet. Im Sommer mußten die Kinder um 9 Uhr ins Bett und im Winter um 8:30 Uhr. Bestrafungen wurden mit einem Tadel in einem Buch eingetragen und führten je nach Häufigkeit dazu, dass am Sonntagnachmittag von den Betroffenen Kartoffeln geschält und Gemüse geputzt werden musste.

Die Nachfrage nach Plätzen war groß und bereits 1850 wurde mit dem Bau eines Seitenflügels an das Haupthaus begonnen um 12 weitere Plätze zu schaffen. Trotzdem gab es in den Jahresberichten immer die Anmerkung der starken räumlichen Beschränktheit der Gebäude. 1856/57 lebten dann 50 Kinder in Billwerder. Zusammen mit dem Rauen Haus von Pastor Wichern gab es somit dann 170 Plätze der christlichen Jugendhilfe in Hamburg, was angesichts der Bevölkerungszahl von ca. 170.000 und schwieriger Lebens- und Gesundheitsverhältnisse wenig er-



Kartenausschnitt 1885, Bereich heutige „Gelbe Brücke“

Pensions-Casse für die Wittwen u. Waisen verstorbenen Lehrer. (S. Gesellschaft der Freunde des vaterländ. Schul- u. Erziehungswezens.)

Pestalozzi-Stift. Eröffnet wurde dasselbe von der hiesigen Freimaurer-Loge des effectlichen Bundes, zur Treue a. d. E., in Gemeinschaft mit andern sich für die Sache interessirenden Männern u. Frauen u. eröffnet den 8. Aug. 1847 in einem eigenen, sehr ansehnlich vergrößerten Gebäude mit Gärten u. Aenderen in Billwärder a. d. Billde. Zweck der Anstalt ist, solchen Kindern, welche durch Verhältnisse u. Umgebungen der Gefahr ständiger Verwahrlosung ausgesetzt sind, ein schützendes Asyl u. eine eifrige tüchtige Erziehung zu gewähren. Gegenwärtig befinden sich in der Anstalt 50 Kinder. Der Besuch ist Fremden und Fremden der Stiftung jederzeit, den Angehörigen der Anstalt nur mit der schriftlichen Erlaubniß des Vorlesers gestattet. Berichte, die jährlich erscheinen, sind bei Hrn. P. S. Schönfeldt, Curator, 30, entgegen zu nehmen; etwaige Sendungen von Kleidungsstücken, Büchern u. werden von jedem Vorstandsmitglied, so wie von Hrn. Sievert, Jacobikirchhof 17, oder auch Steinstr. 32, im Bergedeker Hause, prompt befestigt. Director der Anstalt ist Hr. Franz Groß. Der Verwaltungsrath besteht jetzt aus den Hren. Pastor Ritter, Präses; P. S. Schönfeldt, Cassenführer; J. J. Hoffmann, Secretair; ferner aus den Hren. Dr. Albrecht, J. H. Wedelmann, E. C. Kohn, Pastor Dr. Detmer, Senator Hays, General-Consul Hirsch, A. A. Edin, Hauptstrasser Dr. d. Theol. Krause, Dr. L. Lazarus, C. W. Neumann, H. A. Seibt, J. G. D. Schulz, H. P. J. Zeders, nebst den Damen Mad. Louise Behrens, Mad. Wischke, Frau Dr. de Chantepié, Mad. Berg, Frau General-Consul Hirsch, Mad. Hudtwalder, Mad. Pippert, Mad. Wisper, Frau. Neumann, Mad. Reil, Mad. Knaack, Frau Consul Schutte.

Hamburgisches Adreßbuch für 1861

scheint. Im November 1866 wurde dann ein Neubau mit 100 Plätzen in Barmbek bezogen und das Anwesen in Billwerder verkauft und dann 1867 abgerissen.

Etwa 100 Kinder dürften in dieser Zeit in Lehre und Beruf überführt worden sein, wo sie fast immer einen guten Eindruck hinterließen. Zusammen mit den 50 noch im Heim untergebrachten Kinder konnten somit 150 Kinder ein positives Zeugnis der Arbeit der Stiftung abliefern (aus dem 20. Jahresbericht für 1866/67 von Pastor Ritter). Die Betreuung endete mit der Konfirmation der Kinder. Viele Handwerkermeister

in Hamburg und Altona nahmen besonders gerne Lehrlinge aus Billwärder, weil sie sehr zuverlässig und willig waren. Auch die Mädchen waren aus dem gleichen Grund als Kräfte im Haushalt begehrt. Trotzdem wurde 1859 ange-regt mit den im Berufsleben stehenden Ehemaligen in Verbindung zu bleiben, um bei eventuell auftretenden Schwierigkeiten Hilfe und Unterstützung leisten zu können und damit Rückfälle zu verhindern. Diese Sorge erweis sich aber als unbegründet, ganz im Gegenteil, viele Ehemalige hielten von sich aus Kontakt mit der Stiftung. KH

*Sogenannte Neujahrsflut: es entstanden schwere Deichbrüche, Überschwemmungen und Zerstörungen im Alten Land, Wilhelmsburg und den Vier- und Marschlanden.

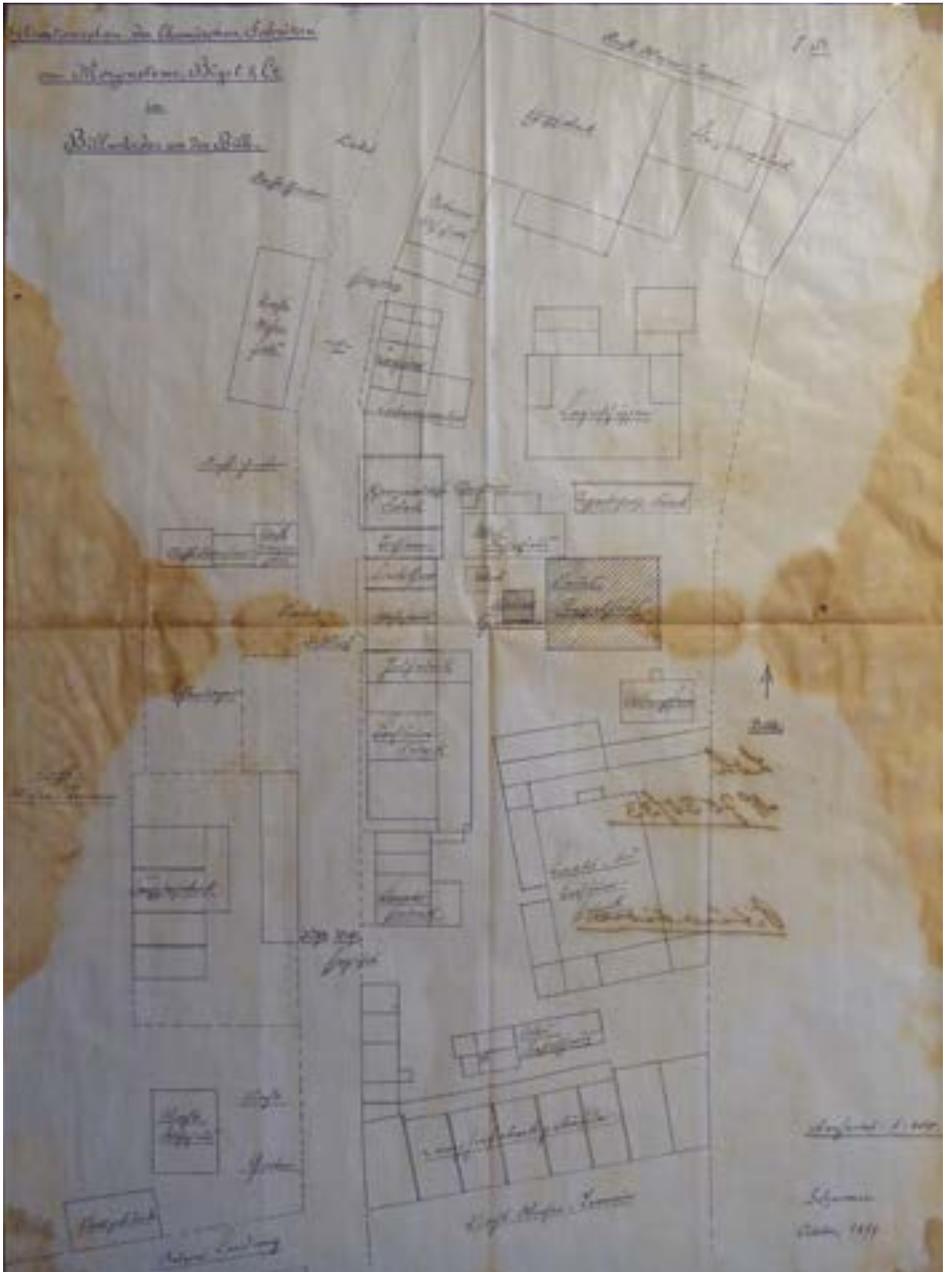
Quelle/weitere Infos: Reher Karlheinz, Im Strom der Zeit, Geschichte der Pestalozzi-Stiftung Hamburg, 1847-2014, Christians Verlag, Hamburg, 2014.



„Neue“ Unterlagen zur Chemiefabrik Bigot Schäfte & Co. gefunden

Über die Chemiefabrik am Ende des Billbrookdeiches wurde ja schon ausführlich in Heft 89 berichtet. Darauf Bezug nehmend, erhielt in diesem Sommer die Dorfgemeinschaft ein freundliches Schreiben vom Malermuseum, dass sie auf dem Dachboden ein großes Luftbild und einen Lageplan der Fabrik gefunden haben. „Groß“ war aber eine Untertreibung, das Luftbild hat mit Rahmen das

beeindruckende Format von 148 x 108 cm! Das aus mehreren Abzügen zusammengeklebte Foto hat ein Loch, evtl. ist dieses bei einem belegten Brand in der Fabrik entstanden. Der Lageplan erhielt einige neue Informationen, auch eine Essigfabrik war Teil der Anlage. Alles konnte noch nicht entziffert werden, es werden daher noch Sütterlin-Kundige zu Entzifferung gesucht. KH



Lageplan der Fabrik von 1899

Billwerder Landwirte

Im Frühjahr haben sich zwei Mitglieder der Dorfgemeinschaft mit verschiedenen Landwirten in Billwerder getroffen. Ziel der Gespräche war es herauszufinden ob es Möglichkeiten gibt, die Artenvielfalt in der Kulturlandschaft Oberbillwerder zu verbessern. Überrascht waren wir, wie gut die Landwirte informiert sind und wie viel diese bereits für die Artenvielfalt in Oberbillwerder machen. Das Gras auf den Wiesen wird in erster Linie als Pferdefutter angebaut, dies hat zur Folge, dass die erste Maht erst Ende Juni, teilweise auch erst im Juli oder August stattfindet. Pferde sind Steppentiere und möchten weni-

ger proteinreiches Heu, dieser Umstand führt zum späten Mähen. Dies wiederum ermöglicht Bodenbrütern mehrere erfolgreiche Brutversuche auf den Wiesen. Überrascht waren wir auch von der Artenvielfalt, von der die Landwirte berichten konnten. Hier wird es im Bebauungsplanverfahren zu Oberbillwerder noch einige Überraschungen geben. Anregen konnten wir, die Ränder der wasserführenden Gräben weniger stark zu bearbeiten. Was in mindestens einem Fall auch umgesetzt wurde. Insgesamt kann man feststellen, dass die Billwerder Landwirtschaft in Sachen Umweltschutz wirklich gut aufgestellt ist. JD



BÜRGERBEGEHREN

Vier- und Marschlande erhalten!



Erste Unterschriftensammlung in Neuallermöhe

Am 15.11.2019 hat die Dorfgemeinschaft Billwerder ein Bürgerbegehren beim Rechtsamt in Bergedorf eingereicht. Die Frage lautet: Sind Sie dafür, dass das Bezirksamt Bergedorf sich bemüht die Natur- und Kulturlandschaft der Vier- und Marschlande in ihrer derzeitigen Ausdehnung zu erhalten und sich in diesem Zusammenhang beim Senat der Freien und Hansestadt Hamburg dafür einsetzt den Masterplan Oberbillwerder nicht umsetzen zu müssen?

Die Frage ist so ausgelegt, dass das Bezirksamt nicht gegen die Senatsanord-

nung verstoßen muss, den Bebauungsplan Oberbillwerder zu erstellen, den n dann wäre die Frage unzulässig. Wir werden mit dieser Frage Oberbillwerder nicht verhindern, aber wir können nachweisen, dass eine große Mehrheit der Bergedorfer mit dieser Planung nicht einverstanden ist. Letztlich ist Oberbillwerder eine politische Frage, die auch politisch beantwortet werden muss und dazu benötigt man in einer Demokratie Mehrheiten. Gegen Mehrheiten regiert es sich auf Dauer schwer und Oberbillwerder ist eine Angelegenheit, die der Politik noch mehrere Legislaturperioden erhalten bleibt und auch danach nicht so schnell vergessen wird. Wir wollen mit diesem Bürgerbegehren das Thema Oberbillwerder auch in den Bürgerschaftswahlkampf tragen, wie wir dies bereits erfolgreich zu den Wahlen zur Bezirksversammlung betrieben haben. Die Ergebnisse der Bezirksversammlungswahlen waren dann in Bergedorf auch die schlechtesten für die Grünen in ganz Hamburg und die SPD hat in Bergedorf die größten Stimmenverluste eingefahren. Rot-Grün hat damit nicht mehr die Mehrheit in der Bergedorfer Bezirksversammlung.

Leider macht die FDP ihrem Ruf als Umfallerpartei alle Ehre und wird voraussichtlich der Koalition beitreten und Oberbillwerder vorantreiben, obwohl Frau Jacobsen uns gegenüber im Wahlkampf als Oberbillwerder Kritikerin aufgetreten ist.

Um es an dieser Stelle einmal ganz deutlich zu machen, die Dorfgemeinschaft Billwerder steht keiner Partei nahe, dies wäre auch mit der Gemeinnützigkeit nicht vereinbar. Wir haben ein klares Ziel: der Erhalt des Dorfes Billwerder und der Erhalt der umliegenden Kulturlandschaft. Dieses Ziel ist unvereinbar mit der Bebauung Oberbillwerders. Wir beziehen klare Stellung gegen alle Parteien die eine Bebauung Oberbillwerders fordern und unterstützen alle demokratischen Parteien, die ebenfalls unser Ziel anstreben. In unserem Sinne arbeiten derzeit die Linke und die CDU, letztere hat die Ablehnung Oberbillwerders offiziell in ihr Wahlprogramm

aufgenommen. Es gibt weitere kleine Parteien oder Wählervereinigungen wie die Freien Wähler und die ÖDP, die unser Anliegen unterstützen, aber auch Parteien am Rande des demokratischen Spektrums auf deren Unterstützung wir gerne verzichten.

Sollte Ihnen der Erhalt Oberbillwerders wirklich wichtig sein, dann unterstützen Sie bei den Wahlen zur Bürgerschaft im Februar kommenden Jahres bitte eine Partei die in unserem Sinne arbeitet. Mit dem Bauchgefühl kommen Sie leider nicht besonders weit, denn das sagt Ihnen, dass die Grünen eine solche Bebauung ablehnen müssten, leider ist das Gegenteil der Fall: die Grünen sind die größten Befürworter Oberbillwerders. Sollten Sie Ihren ersten Wohnsitz im Bezirk Bergedorf haben, dann unterstützen Sie bitte zusätzlich unser Bürgerbegehren mit Ihrer Unterschrift.

JD

**Aktuelle Berichte und Termine auf
www.nein-zu-oberbillwerder.de**

Begründung

Der Hamburger Senat hat das Bezirksamt Bergedorf angewiesen einen Bebauungsplan für die Errichtung eines neuen Stadtteils auf dem Gebiet von Billwerder zu erstellen. Auf 124 ha Grünflächen sollen 7000 Wohnungen und auch Gewerbe entstehen.

Die Initiatorinnen dieses Bürgerbegehrens sind der Auffassung, dass diese maßlose und hochverdichtete Planung in keiner Weise dem Charakter der Jahrhunderte alten Kulturlandschaft der Vier- und Marschlande entspricht.

Mit diesem Bürgerbegehren wollen wir zeigen, dass die Bürger Bergedorfs der Meinung sind, dass diese Planungen nicht den Zielen der Bergedorfer und des Bundesnaturschutzgesetzes entsprechen, das insbesondere den Erhalt von Naturlandschaften und

historisch gewachsenen Kulturlandschaften fordert, auch zum Zweck der Erholung in der freien Landschaft, vor allem im besiedelten und siedlungsnahen Bereich und zum Klimaschutz. Kultur-, Bau- und Bodendenkmälern sind vor Verunstaltung, Zersiedelung und sonstigen Beeinträchtigungen zu bewahren und großflächige, weitgehend unzerschnittene Landschaftsräume sind zu erhalten. Dem Gesetz nach hat die Innenverdichtung, wie z.B. in ehemaligen Hafengebieten, Vorrang vor der Inanspruchnahme von Grünflächen im Außenbereich.

Stadtentwicklung sollte sich nicht alleine von schöngerechneten Planer-Visionen leiten lassen, ohne auf Natur, Klima, Verkehr, schwierige Bodenverhältnisse und Landwirtschaft/Gartenbau Rücksicht zu nehmen.

Bitte unterstützen Sie unser Bürgerbegehren mit Ihrer Unterschrift.

„Das natürliche Wohnland Hamburgs ist die Geest“

Fritz Schumachers Landschaftsplanungen

Vor genau hundert Jahren veröffentlichte Hamburgs Oberbaudirektor Fritz Schumacher seinen „Achsenplan“ (auch „Fächerplan“ oder „Federplan“ genannt), der heute von den Stadtplanern wie eine Ikone vor sich hergetragen wird und natürlich auch in den „Vergabeunterlagen für den Wettbewerblichen Dialog für den Masterplan Oberbillwerder“ zu finden ist. Dabei wurde die Grafik aus einem anderen Zusammenhang gerissen und vielfach umgedeutet, wie man es gerade brauchte. Nur auf der Web-Site der Metropolregion Hamburg wird sie im richtigen Kontext verwendet (eine Erfolgs-Geschichte: zusammen wachsen). Wenig bekannt ist der zweite Teil der Grafik, das „Schema der wirklichen Entwicklung des Organismus HAMBURG“.

Veröffentlicht wurden die Grafiken und der Aufsatz „Großhamburg als wohnungspolitische Frage“, in: Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, 43/1919, S. 119. und 1921 dann noch mal in „Groß-

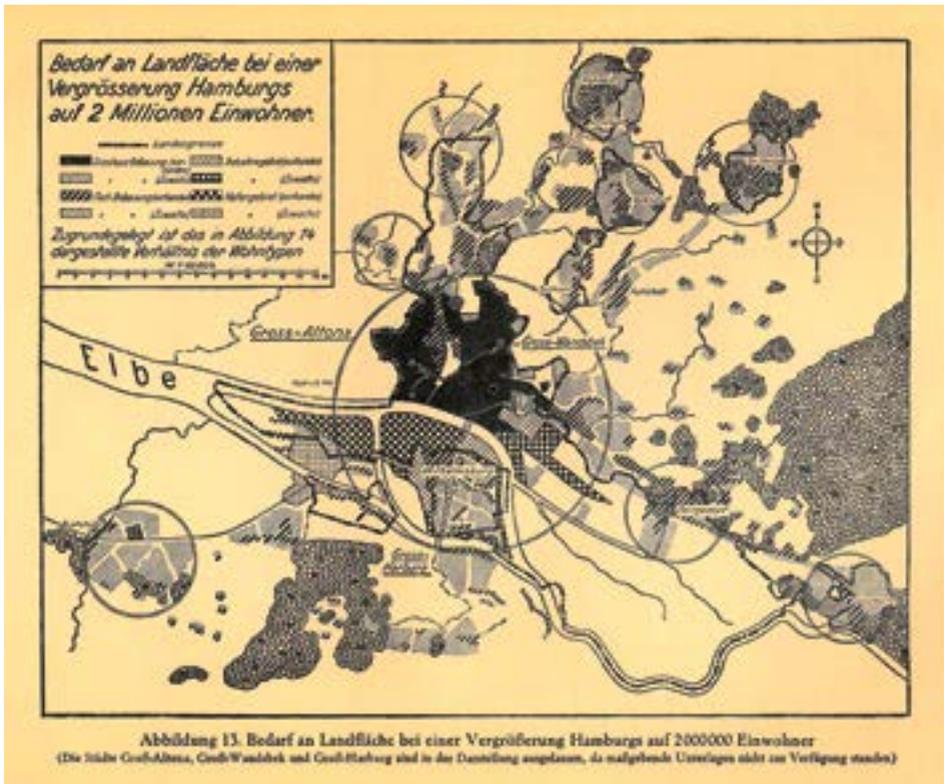
hamburg. Denkschrift des Hamburger Senats“ im Kapitel III „das Stadt- und Landproblem Großhamburg.“. Worum ging es also bei dem Aufsatz? Die Tonnage der den Hamburger Hafen anlaufenden Seeschiffe hatte sich von 1886 bis 1913 verdreifacht, die Bevölkerung hatte sich im gleichen Zeitraum verdoppelt und vor dem ersten Weltkrieg die Millionengrenze erreicht. Man nahm daher an, dass sich diese Entwicklung nach 1918 fortsetzen werde. Hamburg selber war damals viel kleiner (Landesgrenze s. Abb.13), Groß-Hamburg entstand bekanntlich erst 1937, der südliche Teil des Hafens beschränkte sich auf die Gebiete von der Peute bis nach Finkenwärder. Die Insel Wilhelmsburg gehört zu Preussen, ebenso die freien Städte Wandsbek, Altona und Harburg. Es herrschte Freizügigkeit für die Menschen, aber auch damals gab es schon das Speckgürtelproblem, Steuern flossen dann aus Hamburg ab. Hafen- und Industriearbeiter sollten auf der Geest in der Nähe ihrer Arbeitsstätten leben (Geestland gleich Wohnland), langes Pendeln wurde als volkswirtschaftlich

unsinnig betrachtet. Aufgrund des Platz- und Transportproblems wurde schon Hammerbrook aufgehöhht und als Wohngebiet genutzt, obwohl das Gebiet nach einem anderen Modell von Fritz Schumacher als ungeeignet beschrieben war (s. Abb. 5, „zwangsweise Wohnland, Marsch“).

Die Landes- und Regionalplanung hatte sich der Hafen(erweiterungs)planung unterzuordnen. Hamburg ver-

handelte seit 1907 jahrzehntelang mit Preussen, um neue Hafen- und Siedlungsfläche zu bekommen, auch um nicht seine Souveränität aufzugeben. Preussen wollte aber nicht auf die Steuereinnahmen verzichten, und wollte Hamburg mit einem Ring von drei preussischen Großstädten umgeben, um den hamburgischen Expansionsbestrebungen einen Riegel vorzuschieben.





Um Preussen von den Vorzügen einer Eingemeindung zu überzeugen, entstand der o.a. Aufsatz, bzw. dann 1921 die Aufsatzsammlung. Parallel dazu beschäftigten sich Hamburger und Preussische Stadtentwickler einzeln oder auch z-T. gemeinsam an Planungen. Mit seinen Grafiken wollte Schumacher zeigen, dass die Hamburger Entwicklung zur Zeit auf eine weitere Verdichtung im Kern und nur nach Norden und Osten möglich war. Er schrieb später dazu: „ Vom Standpunkt der Landesplanung

ist dabei das wichtigste die *Gesamtform* des baulichen Wachstums. Man kann im allgemeinen sagen, daß das, was sich in dieser Beziehung von selber ergibt, eben das ist, was vermieden werden muß. Von selber pflegt ein großstädtischer Siedlungskörper die Tendenz einer klumpenförmigen Entwicklung in sich zu tragen. Bauzone um Bauzone schiebt sich ringförmig gegen die Natur vor. Das Ziel muß die entgegengesetzte Form einer netzförmigen Entwicklung sein: Siedlungsarme, die

sich polyphenartig ins Land erstrecken, und zwischen denen der alte offene Zustand möglichst erhalten bleibt. Das muß man im Auge haben, wenn man anknüpfend an die im Plangebiet zersprengt vorhandenen Siedlungskerne die Form der Weiterentwicklung zu regeln versucht (Ebert, S. 39). Später wurde diese Forderung dann als „Freiraumverbundsystem statt Achsenmodell“ zusammengefaßt.

Wie Schumacher sich konkret die Entwicklungssachse Richtung Bergedorf und die Weiterentwicklung in den Marschlanden vorgestellt hat, wird aus seiner Karte 13 aus der Veröffentlichung „Zukunftsfragen an der Unterelbe“ ersichtlich. Die Entwicklung von Hamburg zur 2 Millionen-Metropole sollte auf der Geestkante von Billstedt in Rich-

tung Lohbrügge/Bergedorf und dem hamburgischen Geesthacht stattfinden und nicht in der Marsch. Als Wohngebietserweiterungen waren dann südlich der Bahnlinie an der kanalisierten Dove-Elbe Moorfleet, Allermöhe und „Bergedorf-Süd“ vorgesehen und in der Boberger Niederung, nicht aber in der Marsch nördlich des Bahndammes.

Das Achsenkonzept war also keine konkrete Stadtplanung, sondern sollte Preussen von den Vorzügen eines größeren Hamburgs einnehmen, in dem gezeigt wird, welche Entwicklungsachsen es gibt und wie die Nachbargemeinden durch eine Gebietsreform davon profitieren. Es konnte nicht überzeugen, 1922 scheiterten die Verhandlungen zwischen Preussen und Hamburg und eine mehrjährige politische Eiszeit brauch an. KH

Quellen

Schumacher, Fritz: Hamburger Stadtentwicklungsplan, 1919, Staatsarchiv DA 21.233, LB 28.592

Schumacher, Fritz: Zukunftsfragen an der Unterelbe. 1927, Eugen Diederichs Verlag, Jena.

Schubert, Dirk: Die Herausbildung der Regional- und Landesplanung im Raum Hamburg, Forum Stadt, 40. Jahrgang 3/2013.

Necker, Sylvia und Woyke, Meik: Vom Achsenkonzept zur Metropolregion. Stadt- und Regionalplanung für den Großraum Hamburg seit dem ersten Weltkrieg, Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte 95 (2009), S. 143-166.

Ebert, Klaus-Dieter: Hamburger Raumordnungskonzeptionen seit Fritz Schumacher, Das Spannungsfeld Stadt-Umland unter dem Aspekt des Wohnens, Fritz-Schumacher-Kolloquium, 1997, S. 39

Billwerder for Future

Am 13.9.2019 wurde der Dorfgemeinschaft eine Pressemitteilung der Aktionsgruppe „Billwerder for Future“ in den Briefkasten gelegt, die wir hier im Wortlaut veröffentlichen:



Wir haben heute (Anm.: 13.09.2019) am Billwerder Billdeich 468 auf einer alten Warft den ehemaligen Claasenhof, der seit 2 Jahren leer steht, mit Transparenten geschmückt. Das Gebäude gehört der Stadt und wird verwaltet von der Liegenschaft. Eine KITA wollte das Gebäude von der Stadt mieten, doch dieses Ansinnen wurde ohne Nennung von Gründen abgelehnt. Wir greifen diese unbefriedigende und auch unverständliche Situation auf. Wir gehören zu der kritischen Seite, die den Kampf gegen den Bau von Oberbillwerder aufnimmt und das Treiben des Bezirks und des Senats publik macht.

Bezirk und Senat beteuern die Wohnungsnot, doch offensichtlichen Leerstand wird

in allen Stadtteilen nicht nachgegangen.

In Billwerder ist der Clasenhof nur ein Beispiel für dieses Verhalten.

Diese Situation wurde mit folgenden Parolen am Straßenrand und Gebäude kritisiert: „SPD verhindert hier den Einzug einer KITA“; „Bauwut trotz Leerstand: Ja zur Natur – Nein zu Oberbillwerder“; „Einwohnerzahl von Hamburg stagniert – warum Oberbillwerder?“; „Betonierte Welt bringt Geld, doch nur intakte Natur rettet das Klima der Welt“; „20 000 Menschen mehr – das bringt noch mehr Chaos im Verkehr!“; „Politik und Bauindustrie - Klimawende schafft ihr so nie!“

Keine Duldung der offensichtlichen Nichtnutzung von Leerstand.

Das West-Nil-Virus nun auch in Hamburg nachgewiesen:

Im Artikel „Leben in den Marschen vor der Entwässerung und in Zeiten des Klimawandels“ (Heft 91, Mai 2019) wurde auf die Gefahr der Etablierung des West-Nil-Virus hingewiesen. Im September wurde nun das Virus bei einer Heckenbraunelle im Bezirk Altona festgestellt. Außerdem kam es erstmals zu einer Infektion und Erkrankung einer Person an Hirnhautentzündung in Sachsen, übertragen durch eine einheimische Stechmücke. Da Infektionen bei Menschen größtenteils symptomarm verlaufen, kam dann wenig später noch die Meldung, dass es noch mehr Fälle in der Gegend gab. Die Umweltbehörde weist zudem darauf hin, dass tote Wildvögel nie mit bloßen Händen angefaßt werden sollten. KH



Mückenatlas

Jede Mücke zählt!

Das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung e.V. zusammen mit dem Friedrich-Loeffler-Institut erstellen einen Mückenatlas für Deutschland. Das Projekt „Mückenatlas“ ist ein typisches Citizen Science-Projekt, in dem interessierte und engagierte Bürger helfen, wissenschaftlich verwertbare Daten zu erheben. Sie sammeln und verschicken Mücken, die von Spezialisten für die wissenschaftliche Auswertung aufgearbeitet werden und zur Weiterentwicklung von Forschungsthemen beitragen. Die Bearbeitung des Untersuchungsmaterials liegt beim „Mückenatlas“ ausschließlich in den Händen der Wissenschaftler, so dass eine lückenlose Qualitätssicherung gewährleistet ist. Für den Bereich Billwerder gibt es seit 2012 noch keine Einsendungen! Näheres unter www.mueckenatlas.com

Der fliegende Edelstein von der Bille

Im Winter, wenn die Bäume und Sträucher an der Bille kein Laub tragen, ist er noch besser zu beobachten – der wie ein fliegender Edelstein oder Diamant aussehende Eisvogel.



Eisvogel sucht auf einem Ast sitzend Beute

Die Oberseite türkisfarben und die Unterseite prächtig orange gefärbt. Pfeilschnell jagt er dicht über der Wasseroberfläche. Er taucht elegant ins Wasser, um kleine Fische zu fangen. Wenn er nicht zu sehen ist, dann lässt sich der Eisvogel in seinem Revier auch gut an seinem schrillen, pfeifendem Ruf erkennen.

In Billwerder ist der Eisvogel nicht nur an verschiedenen Stellen an der Bille regel-

mäßig zu beobachten. Sein Ruf ertönt auch an vielen anderen Gewässern, die möglichst ganzjährig Wasser führen sollten und verschiedenen Fischarten einen Lebensraum bieten. Ansonsten reicht dem farbenfrohen Eisvogel schon eine Gewässerbreite von einem Meter als Lebensraum. Vor allem, wenn er die Möglichkeit hat am Ufer eine Brutröhre für sein Nest zu bauen. Von solchen Gewässern wimmelt es ja geradezu an einigen Stellen in Billwerder. **AW**

Protest in Bergedorf – Was dagegen?!

Protest und Politik in Bergedorf, eine Kultur im Wandel



Protest in Lebensgröße

Gelbwesten, Pegida, Extinction Rebellion, Fridays for Future, Stuhrohrquartier, Oberbillwerder. Täglich begegnen uns in den Nachrichten Protestereignisse. Weltweit, regional oder auch direkt vor unserer eigenen Haustür.

Die neue Ausstellung im Bergedorfer Schloss blickt auf ausgewählte Protestereignisse und Protestbewegungen

der letzten hundert Jahre in Bergedorf: den Umsturz der Monarchie 1918, kommunistische Aufstände im Bergedorf der 1920er Jahre, die Friedensbewegung, Frauenrechtsgruppen, die Jugendbewegung, Hausbesetzungen, Umweltinitiativen, Anti-AKW-Proteste und Themen der Stadtentwicklung. Um drei Fragen geht es in dieser Ausstellung hauptsächlich:

Was bewegt Menschen, für oder gegen eine Sache auf die Straße zu gehen? Unter welchen Bedingungen verspricht Protest Erfolg, wann scheitert er? Ist Protest gelebte Demokratie, oder blockieren Minderheiten demokratisch legitimierte Mehrheitsbeschlüsse?

Zeitzeugen verschiedener Generationen berichten, was sie antreibt. Ändert sich die Protestkultur dieser Tage? Begleitend zur Ausstellung gibt es Filme, Vorträge, Workshops und Diskussionen. Auch der Protest der Dorfgemeinschaft ist mit einigen Exponaten und zwei audiovisuellen Beiträgen ein wesentlicher Teil der Ausstellung. KH



Der Ausstellungsbeitrag von „Nein zu Oberbillwerder“

Tag des offenen Denkmals 2020



Der Tag des offenen Denkmals ist eine europäische Idee und findet seit einigen Jahren auch in Hamburg immer größere Resonanz. Ziel des Tags des offenen Denkmals ist es, die Öffentlichkeit für die Bedeutung des kulturellen Erbes zu sensibilisieren und Interesse für die Belange der Denkmalpflege zu wecken. Im kommenden Jahr findet er am 13.9.2020 statt und steht unter dem Thema **„Chance Denkmal: Erinnern. Erhalten. Neu denken“**.

Die Dorfgemeinschaft möchte anregen den Billwerder Billdeich als Geschütztes Kulturlandschaftsensemble (leider ein Titel ohne Wert) als Gesamtes an dem Tag

vorzustellen. Ziel wird sein, das Straßendorf Billwerder mit seinen über 30 Baudenkmalern sowie weiteren Bodendenkmälern und Naturschätzen öffentlich als Ganzes erfahrbar zu machen. Gerade in Zeiten, in denen um den Erhalt des Dorfes durch die Pläne der Bebauung Oberbillwerders gerungen werden muss, ist es umso wichtiger, die kulturelle Bedeutung Billwerders zu unterstreichen. Billwerder darf nicht zur Kulisse für einen neuen Stadtteil werden.

Wir laden daher alle Interessierte zu einem ersten Treffen am 12.12.2019 um 19 Uhr in die Remise am Billwerder Billdeich 254 ein.

JR/JD

Rückblick: DEMO am 25. Mai 2019







Dorfgemeinschaft Billwärder An der Bille e.V.

www.billwerder-dorfgemeinschaft.de

Gründung 4. Januar 1988 | Mitglieder derzeit: 248

Vereinszweck

Schutz und Erhalt des dörflichen Charakters von Billwerder, Bereitstellung von Mitteln für den Erhalt der Kulturlandschaft, für den Denkmalschutz und den Naturschutz. Förderung des dörflichen Lebens, u.a. durch kulturelle Veranstaltungen. Der Verein hat keine parteipolitische oder konfessionelle Bindung.

Vorstand

Ina-Maria Schertel | Billwerder Billdeich 121 | Tel.-Fax: 040 - 73 40 586

Jan Diegelmann | Billwerder Billdeich 245 | Telefon: 040 - 23 88 09 383

Sanne Klönne | Billwerder Billdeich 177 | Tel.-Fax: 040 - 180 69 329

Hans-Werner Lütjens | Billwerder Billdeich 486 | Tel.-Fax: 040 - 739 89 09

Rainer Stubbe | Billwerder Billdeich 480 | Telefon: 040 - 739 28 199

Jens Rosenberger | jens.rosenberger@gmx.net | Telefon: 040 - 73 47 12 45

Beitrittsantrag

Hiermit beantrage ich meinen Beitritt zur Dorfgemeinschaft
Billwärder An der Bille e.V.

<input type="text"/>	<input type="text"/>	
Name	Nachname	
<input type="text"/>		
Straße/Hausnummer		
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Postleitzahl	Ort	Geburtsdatum
<input type="text"/>	<input type="text"/>	
Telefon	Fax	
<input type="text"/>		
E-Mail		
<input type="text"/>	<input type="text"/>	
Datum	Unterschrift	

Der Mitgliedsbeitrag wird von mir bei Fälligkeit bezahlt oder
per Dauerauftrag durch meine Bank überwiesen.

Die Mitgliedsbestätigung und Unterlagen werden mir zugesandt.

Jahresbeitrag z.Zt: EUR 25,- Aufnahmegebühr: EUR 3,-

Raiffeisenbank Südstormarn, IBAN: DE16200691770002255332



Nutria macht Werbung für das Paradies Billwerder

GARTENBAU INGRID KLÜVER

Blumen, Obst & Gemüse der Saison

Überwinterungs-Service für Pflanzen

Wir lagern Ihre Pflanzen über Winter ein
– damit Sie auch im nächsten Jahr viel
Freude daran haben!

Öffnungszeiten:

Montag–Freitag 14:00–18:30 Uhr
Sonnabend, Sonntag & Feiertage 10:00–16:00 Uhr

Boberger Furt 51 • 21033 Hamburg

📞 0175 – 81 81 683



Restaurant Deichmamsell

im Boberger Reitverein
Billwerder Bildeich 256
21033 Hamburg

Tel.: 040 - 181 360 37
info@deichmamsell.de
www.deichmamsell.de



Honig aus eigener Imkerei

bieten wir Ihnen am
Billwerder Bildeich 448
21033 Hamburg

Jochen und Erika Hinsch
täglich geöffnet von 16:00 bis 17:30 Uhr

Logopädie, Ergotherapie und Krankengymnastik
Claudia Kieseewetter GbR
Kurt-A.-Körper-Chaussee 121, 21033 Hamburg

Telefon: 040-739 277 28 Fax: 040-739 277 32

Tischlerei Peter Finnevn

Tel. 040 738 24 18
 Fax. 040 738 24 19
 Notdienstnr. 0771-6937583



Billwerder Billdick 498 21033 Hamburg



Bestattungen E. Leverenz GmbH
 Lohbrügge · Bergedorf · Wentorf · Brunstorf

Lohbrügger Landstr. 145 A
 21031 Hamburg



Bestattungen seit über 70 Jahren

Wir sind immer für Sie da **730 28 00**

Donnerstag 12.12.19

Erstes Treffen zum Tag des offenen Denkmals 2020

Stellen Sie Ihre Ideen zum Tag des offenen Denkmals vor.

19.00 Uhr
im Alten Spritzenhaus

Sonntag 5.1.20

Jahresbeginn

Wir möchten mit Ihnen zum Jahresbeginn gemütlich beisammen sein, Glühwein trinken, Gebäck naschen und nicht nur über Oberbillwerder reden.

16.00 Uhr
im Alten Spritzenhaus

Dienstags, 2 x im Monat

2020

Die AG „Nein zu Oberbillwerder“ trifft sich monatlich
jeden **2. Dienstag im Alten Spritzenhaus** und
jeden **4. Dienstag im Hofladen Neunlinden:**
Strategien werden besprochen und Aktionen geplant.

jeweils um 19.00 Uhr

Donnerstag 23.01.20

VORTRAG VON Rainer Stubbe

„Das Dorf Billwerder im Zugriff der Großstadt.“

19:00 Uhr
in der Diele vom Hof Neunlinden

Donnerstag 20.2.20

Jahreshaupt- versammlung

für Mitglieder der
Dorfgemeinschaft.

19.30 Uhr
im Alten Spritzenhaus